

"Die Raumsicherung erlebe ich hier!"

Autor(en): **Zimmermann, Axel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Die Raumsicherung erlebe ich hier!»

Die Übung FOXTROTT SIX geht für die Infanteriebrigade 7 als ihr bisher grösster Truppeneinsatz in die Geschichte ein: 3800 Armeeangehörige übten während drei Tagen in der Ostschweiz. Die Übungsleitung war flexibel genug, um möglichst viele Teilnehmer bis auf Stufe Soldat an wertvollen Erfahrungen teilhaben zu lassen. Eine gut genutzte Chance – auch für die vielen Übungsbesucher aus Politik und Wirtschaft.

Axel Zimmermann*

«Wir haben von unsern Bataillonen und Abteilungen massiv zu wenige Rückmeldungen – wir hocken hier im Bunker und sehen und hören nichts!» Die Worte des Chefs Regie, des Oberstleutnants im Generalstab Jörg Kündig, tönnten in den ersten Stunden der Übung FOXTROTT SIX alles andere als viel versprechend. Das Übungsleitungsteam analysierte die Schwierigkeiten aber zielgerichtet, gab dem Geschehen einen Ruck und erteilte der Volltruppenübung raschmöglichst zusätzliche Impulse. «Das Kernelement ist die Verbindungstabelle: Ihr macht alle halbe Stunde Verbindungskontrolle – wenn das Telefon nicht geht, nehmt ihr den Funk, und sonst schickt ihr einen Kurier!», forderte der Stabschef der Brigade, Oberst im Generalstab Christoph Grossmann, zusätzlichen permanenten Druck von oben – auch nachts.

Noch sind nicht alle gefordert

Der Kommandant des Infanteriebataillons 61 hielt am ersten Übungstag noch drei seiner riesigen Kompanien in Reserve: Einerseits setzte er zur Bewachung der ihm zugewiesenen Objekte nur einen kleinen Teil seines Bataillons ein. Andererseits zeigte das Controlling durch die Brigade aber offensichtlich, dass die Ausbildung der nicht eingesetzten Truppe alles andere als im Sinne der Übungsleitung funktionierte. Die Zug- und Gruppenführer waren überfordert, ohne umfangreiche Vorbereitung vor Ort eine effiziente Ausbildung zu gewährleisten. Zusätzlich belastend war Anfang Juli die enorme Hitze von bis zu 32 Grad im Schatten.

Die Intensität wird rasch erhöht

«Es ist nicht meine Meinung, so viele Kompanien in Reserve zu behalten. Wir brauchen Zusatzaufträge!», machte der Brigadekommandant und Übungsleiter, Brigadier Hans-Peter Wüthrich, am kurzfristig einberufenen Übungsleitungsrapport klar. Der Chef Regie definierte sofort zusätz-

*Axel Zimmermann, Major, Chef Medien Infanteriebrigade 7 (früher: Nachrichtenzugführer, Stabskompaniekommandant und Chef Versorgung im Radfahrregiment 6), Dr. sc. nat., Zeitungsreporter, 7315 Vättis.

liche schützenswerte SEB-Objekte im Übungsraum, um das Infanteriebataillon 61 rasch stärker zu fordern. Dank neuen Aufträgen konnte die Belastungsgrenze bald auch für die Infanterie erreicht werden. Auch die Coaches erhielten Auftrag, die Übung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu beschleunigen. Ein Führungsproblem wurde erneut bei den Zugführern geortet: Einzelne hatten offenbar Schwierigkeiten, die Disziplin bei Leerzeiten beziehungsweise Reservefunktionen im gewünschten Ausmass zu gewährleisten.

Im Lauf der drei Tage und Nächte wurde der Spannungsbogen von FOXTROTT SIX durch die Regie systematisch intensiviert, indem möglichst viele Einheiten Markeureinsätze erlebten. Dazu standen Grenadierzüge zur Verfügung. Diese steigerten ihre Störmanöver im Lauf der Übung von Pöbeleien mit der Wache, als unterster Aggressionsstufe, bis zum massiven Angriff auf gehärtete Dispositive.

Allfällige Langeweile verschwindet doch noch

Vier Truppenkörper standen im Übungseinsatz: Das Führungsunterstützungsbataillon 7 war zeitweise mit der Sicherstellung der Verbindungen im kupierten Gelände an seiner Kapazitätsgrenze; die von ihm gestellte Führungsstaffel kam zudem für den Brigadekommandanten jede Nacht zum Einsatz. Das Geniebataillon 6 baute in rascher Folge Brücken über die Thur und die Töss – zusätzlich belastet waren seine Angehörigen durch Markeure, die zum Beispiel eine kaum fertig gestellte Brücke durch eine Demonstration blockierten. Die EKF-Abteilung 53 klärte zugunsten der Übungsleitung im Nonstop-Betrieb die Funknetze auf. Je nach Phase ganz unterschiedlich herausgefordert war einzig das Infanteriebataillon 61 – das zudem über weit mehr Angehörige als den Sollbestand von 1230 Mann verfügt.

«Am Anfang war es langweilig – aber irgendwie ist es klar, dass bei einer solch grossen Übung am ersten Tag nichts läuft», kommentierte der Mech Füsilier Christoph Burri. Er sehnte sich sogar nach «AMBA CENTRO»-Einsätzen zurück, denn dort sei er immerhin bestens informiert gewesen, und die Organisation habe tadellos geklappt. Offenbar gab es während FOXTROTT SIX wegen der riesigen

Kompaniebestände Probleme mit der Unterkunft und der Küche. Am zweiten Tag meinte Burris Kamerad Rolf Zinniker, ein 28-jähriger Anlageberater, bei seinem Bewachungseinsatz zunehmend wohlwollend: «Die Raumsicherung erlebe ich hier!» Geduld haben, bis «endlich» ein Markeurzug angriff, musste seine Einheit bis zur dritten Übungsnacht – was laut Übungskonzept durchaus realistisch sein könnte.

Dass auch geduldiges Warten geübt werden muss, zeigte sich einmal mehr. Sogar auf Kompaniekaderstufe gab es Offiziere und Unteroffiziere, welche anlässlich der letzten WK-Woche die WEMI-Vorbereitungen den Reserveeinsätzen vorziehen wollten. Derartige Anträge wurden durch die Übungsleitung allerdings mit einem konsequenten und unmissverständlichen «abgelehnt!» abgeschmettert. Zusätzlichen Aufwand verursachten hingegen zu Recht mehrere Besuchsprogramme.

Eingebettete Besucherscharen

Der gesamte Schaffhauser Regierungsrat sowie die St. Galler Regierungsrätin Kathrin Hilber, der Zürcher Regierungsrat Dr. Hans Hollenstein und der Appenzell-Ausserrhodener Regierungsrat Hans Diem – anlässlich eines vorgezogenen Programms zudem die gesamte Thurgauer Regierung – besuchten Übungssequenzen. Attraktiv war ein kurzer Abendeinsatz mit über 100 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Militär. Sie besuchten in Gossau ZH den unterirdischen Kommandoposten des Infanteriebataillons 61 und liessen sich dort die Brigadeübung FOXTROTT SIX vom Chef Regie, Oberstleutnant im Generalstab Jörg Kündig, prägnant und flexibel erklären. Ein dankbarer Nebenaspekt war dabei, dass Kündig der amtierende Gossauer Gemeindepräsident ist – was einen sympathischen Werbeeffekt für die gelebte Miliz ergab. Imposant war für die Gästeschar das Vorfahren der Führungsstaffel, die ihre Piranhas in rascher Fahrt auf dem Gelände des Logistikcenters Hinwil manövrierte. Begehrt war die Verschiebung zwischen Gossau und Hinwil im Konvoi auf den Radschützenpanzern – dank Motorradfahrern galt ungewohnt auf allen Kreuzungen das Vortrittsrecht. Das Tüpfchen aufs i war zum Abschluss und Abschied der im Gelände speditiv servierte und ausgezeichnet munde Imbiss der Feldküche. Plötzlich heftig einsetzender Gewitterregen gab den Gastgebern die ausgezeichnet genutzte Chance, ihre Eventualplanung und ihr Organisationstalent mit dem sofortigen Verteilen von Regenbekleidung unter Beweis zu stellen. Der Einsatz für die Besucher zeigte einmal mehr, dass die Truppe ihr Bestes zu leisten vermag – wenn sie top motiviert ist. ■